

Josef Blank

Der demokratiepädagogische Klassenrat

Der Klassenrat: Eine Erfolgsgeschichte

Die Schülerinnen und Schüler einer Klasse setzen sich wöchentlich im Stuhlkreis zusammen und beraten, diskutieren und entscheiden über selbstgewählte Themen: über die Gestaltung und Organisation des Lernens und Zusammenlebens in Klasse und Schule, über aktuelle Probleme und Konflikte, über gemeinsame Planungen und Aktivitäten. Einige Schüler übernehmen feste Ämter mit klaren Rechten, Anforderungen und Pflichten; ein klar strukturierter Ablauf bildet das Gerüst für Diskussionen und Entscheidungsprozesse.

Das ist der Klassenrat – eine simple Idee, die aber von der ersten Klasse bis zum Schulabschluss eine große Wirkung hat: Der Klassenrat macht aus im gleichen Raum lernenden und sich privat kennenden Schülerinnen und Schülern eine soziale Einheit und konstituiert die Klasse als demokratische Gemeinschaft.

Der Klassenrat als demokratie- und reformpädagogisches Instrument erreichte in den letzten Jahren eine erhebliche Verbreitung in den deutschen Schulen. Nimmt man die Mitmach-Sets zum Klassenrat¹ als Anhaltspunkt, die über die Website www.derklassenrat.de bestellt wurden, zeigt sich, welche weite Verbreitung der Klassenrat inzwischen gefunden hat: Zwischen September 2010 und Dezember 2012 wurden Mitmach-Sets für über 11.000 Klassen bestellt; alleine in Rheinland-Pfalz, wo die Initiative ihren Ursprung hatte, gab es Bestellungen von Lehrkräften von mehr als der Hälfte aller allgemeinbildenden Schulen.

Dazu trugen wegweisende Veröffentlichungen (v.a. Blum/Blum 2009; Friedrichs 2009) und eine hohe Präsenz des Klassenrats im Fachdiskurs bei. Praxisnahe Unterstützungsangebote und öffentlichkeitswirksame Initiativen halfen Schulen bei der Einführung und Weiterentwicklung des Klassenrats². Darüber hinaus unterstützen die politischen Rahmenbedingungen die Einführung von Klassenräten.

All diese Voraussetzungen tragen dazu bei, dass der Klassenrat heute auch weit außerhalb des Kreises reform- oder demokratiepädagogisch begeisterter Lehrkräfte Verbreitung findet. Diese erfreuliche Entwicklung führt jedoch auch dazu, dass er leicht als reine Methode missverstanden wird und Lehrkräfte denken, sie müssten den Klassenrat – überspitzt gesprochen – möglichst exakt wie in der gerade gelesenen Publikation durchführen.

Doch der *demokratiepädagogische Klassenrat* ist mehr als eine Methode – er ist ein lebendiges, gemeinsam von der Klasse geschaffenes Instrument, das eigene Zusammenleben zu gestalten. Er wird getragen von einer demokratischen Haltung und von einem gemeinsamen Verständnis des Klassenrats als ernstzunehmender demokratischer Institution der Klasse.

Im Folgenden soll dargestellt werden, was einen demokratiepädagogisch fundierten Klassenrat in seinem Kern ausmacht und welche Merkmale konstituierend für seinen Erfolg sind. Im Anschluss werden Entwicklungsmöglichkeiten des Klassenrats im Kontext demokratischer Schulentwicklung und der Bürgergesellschaft aufgezeigt.

Der Klassenrat als Grundlageninstrument der Demokratiepädagogik

Sicherlich lässt sich der Klassenrat als reine Methode der Konfliktbearbeitung oder des Kompetenztrainings umsetzen und bringt dabei auch den Schülern Vorteile. Richtig verstanden und umgesetzt vereint der Klassenrat jedoch drei entscheidende Bestandteile demokratiepädagogischer Praxis: Er bietet den Schülern die Möglichkeit, soziale und demokratische Handlungskompetenzen – Kompetenzen für die Demokratie – zu erwerben. Er schafft einen Raum, in dem die Schüler Demokratie erleben können.

Das macht den Klassenrat zum Grundlageninstrument der Demokratiepädagogik.

- Als *Lernarrangement* bietet der Klassenrat den Schülern eine Gelegenheitsstruktur, soziale und demokratische Handlungskompetenzen zu entwickeln, auszuprobieren und einzuüben. Aktiv zuhören, frei vor anderen sprechen, fair miteinander diskutieren, sich eine eigene Meinung bilden, andere Perspektiven einnehmen, Rollenanforderungen erfüllen: Das sind nur einige Beispiele dafür, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Klassenrat in realen Kommunikationssituationen trainieren. Als Lernarrangement unterstützt und fördert der Klassenrat die Kompetenzbildung und die sozialkognitive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.
- Als *Erfahrungsraum* für Demokratie bietet der Klassenrat den Schülern einen pädagogisch gestalteten, geschützten Raum, in dem sie erste Erfahrungen mit demokratischen Prozessen sammeln können. Sie erleben sich in der Gruppe, vertreten im Dialog ihre Meinung, stimmen ab und gestalten ihr Zusammenleben selbst. Dabei erfahren die Schüler, wie sich Demokratie „anfühlt“ – in Abstimmungen zur Mehrheit zu

gehören, aber auch zu verlieren, demokratische Entscheidungen mitzutragen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

- Als *demokratische Institution* bietet der Klassenrat den Schülerinnen und Schülern die Chance, ihre Anliegen und Interessen zu formulieren, zu artikulieren und demokratisch zu verhandeln. Was sonst in jeder Klasse nebenbei abläuft, findet im Klassenrat seinen festen Platz. So führt der Klassenrat zu einem bewussteren Zusammenleben, fördert die Gemeinschaft der Klasse und schafft ein positives Lernklima. Als demokratische Institution bündelt der Klassenrat die Interaktionsprozesse, die rund um die Aushandlung von Meinungen und Wünschen, aber auch von Konflikten entstehen. Sie können von der Klasse und der Lehrkraft beobachtet und gemeinsam reflektiert werden; so werden sie pädagogisch nutzbar.

Daneben haben auch die Vorteile für die Lehrkraft zur starken Verbreitung des Klassenrats beigetragen: Ihr bietet der Klassenrat eine Entlastung von der Klärung kleiner Streitigkeiten und Probleme zwischen Tür und Angel. Denn der Klassenrat bündelt all diese kleinen, aber wichtigen Fragen des Zusammenlebens im demokratischen Gremium der Klasse.

Konstituierende Merkmale des demokratiepädagogischen Klassenrats

Es liegt auf der Hand, dass der Klassenrat diese Wirkungen nicht allein deshalb entfaltet, weil die Schüler 45 Minuten in der Woche im Kreis sitzend diskutieren. In der Literatur und der schulischen Praxis finden sich unzählige Varianten des Klassenrats, die sich hinsichtlich der organisatorischen Umsetzung und des inhaltlichen Fokus mehr oder weniger stark unterscheiden. Sofern der Klassenrat nach den Bedürfnissen, Ansprüchen und Zielen der

jeweiligen Klasse bzw. Schule gestaltet ist, ist es für seinen Erfolg letztlich unerheblich, ob drei oder fünf Schüler Ämter übernehmen und ob die Themen auf einer Wandzeitung oder in einem Briefkasten gesammelt werden.

Über seine demokratiepädagogische Wirkung hingegen entscheiden einige zentrale Merkmale und Grundgedanken.

Beteiligung als Ernstfall

Der demokratiepädagogische Klassenrat ist ein Partizipationsinstrument, das den Schülerinnen und Schüler ermöglicht, sich an der Schule zu beteiligen – er ist demokratischer Ernstfall und keine Simulation.

Der Klassenrat dient den Schülerinnen und Schülern als Forum, in dem sie ihre eigenen Anliegen und Interessen formulieren und vertreten können: Vorschläge, Ideen und Wünsche, Probleme, Konflikte und Kritik sowie Lob und positive Erfahrungen finden ihren gleichberechtigten Platz im Klassenrat. Worüber sie sprechen möchten, entscheiden sie gemeinsam – alle Mitglieder des Klassenrats haben die Möglichkeit, ihre Themen und Anliegen einzubringen. Jedes Anliegen ist es wert, im Klassenrat besprochen zu werden – sonst wäre es nicht eingebracht worden. Entscheidend ist der Maßstab der Kinder und Jugendlichen, nicht der von Erwachsenen.

Damit der Klassenrat mehr als ein Austausch über Probleme und Ideen im Sitzkreis ist, muss er die Verantwortungsübernahme der Schüler fördern und Verbindlichkeit einfordern. Die im Klassenrat getroffenen Entscheidungen und gefassten Beschlüsse werden in einem Protokoll festgehalten und sind bindend für die Klasse, bis sie widerrufen werden. Wenn die Beschlüsse nach dem Klassenrat weitere Schritte erfordern, sollte festgelegt werden, welche Schüler dafür verantwortlich sind. Nur wenn er

verbindlich ist, kann der Klassenrat zu einem ernstgenommenen Gremium der Klasse werden. Insbesondere die Lehrkraft sollte sich an die Beschlüsse des Klassenrats halten. Ist das, z.B. aus rechtlichen Gründen, nicht möglich, sollte sie bereits im Klassenrat diese Position einbringen und nicht im Nachhinein dessen Beschlüsse ignorieren.

Der Klassenrat als geschützter Raum

Weil der so durchgeführte Klassenrat von den Schülern und nicht den Lehrkräften ausgeht und weil er nicht abstraktes Lernen, sondern echtes Handeln fördert, muss er in der Schule ein im doppelten Sinne geschützter Raum sein.

Zum einen muss der Klassenrat selbst als demokratischer Raum geschützt werden: Der Klassenrat ist keine Pufferzeit für ausgefallene Unterrichtsstunden oder Lernzeit, aber genauso wenig Freizeit oder Pause. Vor allem aber ist der Klassenrat kein Unterricht. Feste Rituale helfen, den Klassenrat vom regulären Zusammensein in der Klasse abzugrenzen: Eröffnungen, eine Veränderung der Sitzordnung (Stuhlkreis), eine feste Struktur sind Möglichkeiten, den Schülern, aber auch der Lehrkraft zu verdeutlichen, dass nun der Unterricht endet und der Klassenrat beginnt. Gleichzeitig helfen Rituale und eine feste Struktur auch den Schülern, sich im Klassenrat zu orientieren und ihre Themen, Ideen und Meinungen einbringen zu können. Als demokratischem Gremium der Klasse sollte dem Klassenrat Respekt und Achtung entgegengebracht werden. Darin drückt sich Wertschätzung für das demokratische Zusammenleben aus, und der Klassenrat wird ernstgenommen.

Zum anderen muss der Klassenrat den Schülerinnen und Schülern als schützender Raum dienen. Als demokratisches Gremium erfordert er, dass die Teilnehmer einen demokratischen Umgang miteinander pflegen. Wertschätzung, Anerkennung und ein konstruktives, lösungsorientiertes Diskussionsverhalten

müssen das Klima im Klassenrat prägen. Feste Rituale wie eine „positive Runde“ zu Beginn des Klassenrats können dazu beitragen, dass im Klassenrat nicht nur Probleme, sondern auch positive Aspekte des Zusammenlebens behandelt werden. Für den Klassenrat entwickeln und vereinbaren die Schüler eigene Regeln, in denen sie festhalten, wie sie sich während der Sitzungen verhalten möchten.

Selbstverantwortete Umsetzung

Innerhalb dieses geschützten Raums müssen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit haben, Demokratie zu erfahren. Das gelingt nur, wenn sie den Klassenrat im gegebenen Rahmen selbst gestalten und selbst Verantwortung für seinen Erfolg tragen.

Die Leitung des Klassenrats liegt nicht bei der Lehrkraft, sondern einzelne Schülerinnen und Schüler übernehmen im Klassenrat Ämter: Sie leiten die Sitzung, protokollieren die Ergebnisse und achten auf die Zeit und die Einhaltung der Regeln. Die Übernahme eines Amtes ist eine Herausforderung, aber auch eine große Lernchance für die Schüler. Sie motivieren, gerade an Grundschulen, auch die gesamte Klasse zum Lernen. Ein turnusgemäßer Wechsel der Ämter ermöglicht allen Schülern, Verantwortung im Klassenrat zu übernehmen, und die Lernchancen zu nutzen, die ihnen die Ämter bieten.

Damit einher geht ein Rollenwandel der Lehrkraft, die nicht die Verantwortung für den Klassenrat trägt, sondern situationsabhängig unterschiedliche Aufgaben übernimmt: Wenn möglich, versteht und verhält sie sich als reguläre Teilnehmerin; wenn es sich anbietet, gibt sie als Begleiterin zurückhaltend Tipps; wenn nötig, greift sie leitend ein. Das Herausfordernde liegt darin, sich zurückzunehmen: nicht die Diskussion zu beeinflussen, Fehler und Probleme auszuhalten, nicht korrigierend einzugreifen, Verfahrensfragen nicht zu beantworten. Wenn die Schüler selbst auf Probleme stoßen – wenn

sie z.B. merken, dass ihre Diskussion sich im Kreis dreht, sie zu laut sind, ihr Vorgehen nicht funktioniert – und anschließend eigenständig Lösungen entwickeln und umsetzen, entstehen die größten Lernchancen im Klassenrat.

Entwicklungsorientierung des Klassenrats

Bei all diesen Voraussetzungen für erfolgreiche Klassenräte verliert man leicht die Prozess- und Entwicklungsorientierung des Klassenrats aus den Augen: Die Schülerinnen und Schüler handeln im entsprechend gestalteten Klassenrat von Anfang an demokratisch, während sie noch lernen – denn der Klassenrat dient ja auch dazu, demokratisches Handeln zu trainieren.

Das zentrale Element der Entwicklungsorientierung ist eine regelmäßige, gemeinsame Reflexion des Klassenrats in der Klasse, bei der sich die Mitglieder des Klassenrats über ihre Erfahrungen verständigen und Verabredungen für die Zukunft treffen. Der Austausch über gelungene und fehlgeschlagene Aushandlungen bietet die größten Lernchancen für die Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus können konkrete Begebenheiten, Probleme und Erfahrungen Anlass zur Reflexion sein. Begleitende Trainings und gezielte Einheiten zur Vermittlung bestimmter Kompetenzen sind eine wichtige Ergänzung.

Neben den Schülern muss auch die Lehrkraft im Klassenrat einiges lernen: Sie ist im Klassenrat nicht Unterrichtende, sondern Begleiterin und vor allem Teilnehmerin. Sie bringt den Schülern nicht bei, was sie im Klassenrat lernen, sondern steht ihnen bei der Gestaltung dieses Lern- und Erfahrungsraums zur Seite. Die Lehrkräfte fördern diesen Prozess und helfen den Schülern zu lernen, wie der Klassenrat funktioniert. Nach und nach werden sie dann zu einem gleichberechtigten Mitglied des Klassenrats.

Die Wirkung des Klassenrats in die Schule

Wenn der Klassenrat in einer oder einzelnen Klassen durchgeführt wird, ist das ein großer Gewinn für die Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig ist er in seinen Gestaltungs- und Wirkmöglichkeiten, in seiner Entwicklung und in seiner Dauerhaftigkeit eingeschränkt. Er kann sich kaum mit Themen beschäftigen, die über die eigene Klasse hinaus von Bedeutung sind; eine demokratische Schulkultur entsteht nicht. Wesentlich größere Entwicklungsmöglichkeiten bietet der Klassenrat, wenn er fest an einer Schule verankert und in ganzen Jahrgangsstufen oder allen Klassen einer Schule eingeführt wird.

Austausch, Hospitationen und die gemeinsame Entwicklung von Standards im Kollegium ermöglichen es den einzelnen Lehrkräften, ihren Klassenrat kontinuierlich fortzuentwickeln. Für die Schüler entsteht die Sicherheit, dass sie auch in den nächsten Klassen eine feste Gelegenheit haben, ihr Zusammenleben zu gestalten. So verfestigen und entwickeln sie ihre demokratischen und sozialen Handlungskompetenzen kontinuierlich in der Schullaufbahn.

Finden in allen Klassen Klassenräte statt, entsteht ein demokratischer Raum, in dem Ideen und Vorschläge für die Schulentwicklung oder die ganze Schule betreffende Anliegen durch einzelne Schüler in den Klassenrat eingebracht und von dort zu einem Thema der Schule werden können. Dazu bedarf es jedoch einer Koordination unter den Klassenräten, die von den Schülern organisiert wird. Beispielsweise kann der Klassenrat Abgeordnete wählen, die sich in einer Jahrgangsstufe oder schulweit treffen, um gemeinsame Themen zu besprechen; alternativ können die gewählten Klassensprecher und die Schülervertretung die Koordination zwischen den Klassenräten übernehmen. Wenn in den Klassenräten schulweite Themen behandelt werden, eröffnet sich für die Schüler eine weitere demokratische Lernchance. In der Praxis

kommt es immer wieder vor, dass sich verschiedene Klassen mit dem gleichen Thema befassen, aber zu unterschiedlichen Einschätzungen und Beschlüssen kommen. Bleibt das in der Klasse, erfährt niemand davon; werden jedoch die Positionen in ein gemeinsames Gremium getragen, werden die Klassen zu Parteien in einem schulweiten demokratischen Entscheidungsprozess.

Ein solches schulweites Beteiligungssystem macht die gesetzlich verankerte Schülervertretung nicht überflüssig und tritt nicht zu ihr in Konkurrenz. Vielmehr können sie der SV einen Resonanzraum schaffen, in dem sie ihre Ideen und Vorschläge, ihre Positionen und ihre Kritik durch die Basis diskutieren, reflektieren und legitimieren lassen kann. Zugleich erfährt sie über die Klassenräte schneller und zuverlässiger, welche Anliegen den Schülern gerade wichtig sind. So kann die SV die Verankerung finden, die ihr bislang oft gefehlt hat.

Finden in allen Klassen Klassenräte nach einem einheitlichen Konzept und einer gemeinsam geteilten Überzeugung statt, können sie zur Basis der Demokratie an der Schule und der demokratischen Schulentwicklung werden.

Die Wirkung des Klassenrats für die Bürgergesellschaft

Die Wirkung des Klassenrats muss nicht an der Tür des Klassenzimmers enden – und genauso wenig am Schultor. Beispiele aus der Praxis zeigen, dass im Klassenrat auch Themen behandelt werden, die außerhalb der Schule – z.B. in der Kommunalpolitik – entschieden werden (vgl. Student 2012). Eine weitergehende Vision entwirft Wolfgang Edelstein (2010), der den Klassenrat als Basis sieht, über den Klassenrat das kommunale Umfeld zu bürgerschaftlichem Engagement in der Schule zu bewegen mit dem Fernziel, „die Schule in den Mittelpunkt der Gemeinde zu rücken“ (ebd., 11). In dieser Vorstel-

lung wird der Klassenrat zum Partner zivilgesellschaftlicher Akteure. Näher liegt sein Vorschlag, den Klassenrat im Sinne eines „social entrepreneur“ (ebd., 8) zu verstehen, der im Rahmen des Service Learning bürgerschaftliches Engagement außerhalb der Schule anstößt und realisiert.

Die größte Wirkung für eine lebendige Bürgergesellschaft kann der Klassenrat aber dann erzielen, wenn er als Instrument der Demokratiepädagogik jungen Menschen von klein auf die Möglichkeit bietet, Demokratie zu erleben.

Das große Interesse von Lehrkräften und Schulen am Klassenrat sorgt schon heute dafür, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler bereits in der Schule Engagementerfahrungen machen. Für das Leitbild einer Bürgergesellschaft eröffnet die starke Verbreitung des Klassenrats neue Perspektiven – denn je mehr Schülerinnen und Schüler Demokratie in der

Schule erfahren und demokratische Kompetenzen erwerben, umso mehr von ihnen werden sich später auch für die Gesellschaft engagieren.

Derzeit ist es nicht abzusehen, dass das Interesse am Klassenrat wieder abnimmt. Vielmehr interessieren sich immer mehr Lehrkräfte und Schulen für das Instrument und beginnen, den Klassenrat einzuführen. Es bleibt zu hoffen, dass möglichst viele von ihnen den Klassenrat nicht als feste Methode, sondern als lebendige Idee verstehen und umsetzen – denn wie die Demokratie und die Bürgergesellschaft lebt auch der Klassenrat vom Diskurs und von der kritischen Auseinandersetzung.

aus: Hartnuß, Birger/ Hugenroth, Reinhild/ Kegel, Thomas (Hrsg.): *Schule der Bürgergesellschaft – Bürgerschaftliche Perspektiven für moderne Bildung und gute Schulen*, Schwalbach/Ts. 2013, Wochenschau-Verlag.

Endnoten

1. Die Initiative „Der Klassenrat – Gemeinschaft fördern. Kompetenzen bilden. Demokratie lernen.“ unterstützt Lehrkräfte mit einer Website und Mitmach-Sets bei der Einführung des Klassenrats (vgl. www.derKlassenrat.de; beta – Die Beteiligungsagentur 2010). Die Mitmach-Sets sind in Rheinland-Pfalz, in Hessen und im Saarland kostenlos und bundesweit gegen Gebühr erhältlich.
2. Zu erwähnen ist hier neben der Initiative „Der Klassenrat“ vor allem die Initiative „Wir sind Klasse!“ der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V., die Fortbildungen und Arbeitsmaterialien in Berlin und Brandenburg anbietet (www.wir-sind-klasse.org; Bosen u.a. 2011).

Literatur

beta – Die Beteiligungsagentur (2010): Das Mitmach-Set zum Klassenrat. Materialien für den Einstieg mit einer Klasse, Mainz.

Blum, Eva/Blum, Hans-Joachim (2009): Klassenrat. Ziele, Vorteile, Organisation, Mühlheim.

Edelstein, Wolfgang (2010): Ressourcen für die Demokratie. Die Funktionen des Klassenrats in einer demokratischen Schulkultur, in: Aufenanger, Stefan u.a. (Hrsg.): Bildung in der Demokratie. Beiträge zum 22. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Opladen, S. 65-78.

Friedrichs, Birte (2009): Praxisbuch Klassenrat: Gemeinschaft fördern, Konflikte lösen, Weinheim und Basel.

Bonsen, Marcel u.a. (2011): Entwicklung von sozialen und demokratischen Kompetenzen im Lernarrangement Klassenrat. Die Klassenratsinitiative, Berlin.

Student, Sonja (2012): Der Klassenrat als Motor der Entwicklung zur kindergerechten Schule. Erfahrungen der Grundschule Süd in Landau, in: Beutel, Wolfgang/ Fauser, Peter/ Rademacher, Helmolt (Hrsg.): Jahrbuch Demokratiepädagogik 2012. Demokratiepädagogik: Aufgabe von Schule und Jugendbildung, Schwalbach/Ts., S. 17-38.